

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt, Horb und Herrenberg.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Dienstag.

Nro. 87.

1. November 1851.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Beörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Nach einer Mittheilung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 12. d. Mts. ist von dem Großherzoglichen Badenschen Ministerium die Erklärung eingegangen, daß jetzt aller Zwang bei der Neckarschiffart aufhören, und die württembergischen Schiffe nicht nur in Mannheim zugelassen werden sollen, sondern auch den Rhein ohne Anstand befahren können.

Die Ortsvorsieher werden hievon mit dem Auftrag in Kenntniß gesetzt, den disseitigen Schiffen, Kaufleute und Expediteurs von dieser Anordnung Eröffnung zu machen.

Den 26/31. Oktober 1851.

K. Oberamt.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt. Der Geometer Tobias Seeger von Schönegründ, disseitigen Bezirks ist von der ledigen Rosina Uß von Weiler, Ober-

amts Ellwangen, mit einer Klage wegen außerehelicher Schwängerung gerichtlich belangt worden. Da derselbe gegenwärtig in Geschäften der Landes- Vermessung abwesend, sein Aufenthaltsort aber unbekannt ist, so wird er hiemit öffentlich aufgefodert, vor dem hiesigen Oberamtsgericht in Person oder durch einen Bevollmächtigten auf die Klage zu antworten, wozu ihm eine zersförliche Frist von 90 Tagen und zwar je 30 für den ersten zweiten und dritten Termin unter dem Rechtsnachtheil anberaumt wird, daß nach fruchtlosem Ablauf des zweiten Termins das Zugeständniß der factischen Umstände der Klage nach Ablauf des dritten Termins aber der Verlust der Einreden würde ausgesprochen, und weiter erkannt werden, was Rechtens ist.

So beschlossen am 5. Oct. 1851.

Königl. Oberamts-Gericht.



Magold. Den Königl. Ober-
 ämtern mache ich die ergebenste An-
 zeige, daß bei mir Verordnungs-
 Listen das Buch a 24 Kr. zu haben sind.
 J. W. Wischer.

Kniebis. [Empfehlung eines Mu-
 sikers.] Unterzeichneter hat die Ehre,
 einem hochverehrlichen Publikum hiemit
 ergebenst anzuzeigen, daß er als Zinkist
 auf dem Kniebis angestellt sey, und em-
 pfehlt sich zum Musizieren bei Kirchweih-
 und andern Tänzgen ganz ergebenst.

Carl Rude, Schreiner-Gesell
 zu Freudenstadt.

Daß obiger Carl Rude tüchtig und
 fleißig sey, bezeugen Unterzeichnete, denn
 sie waren anwesend als er sein Meister-
 stück bei der letzten Kirchweih machte.
 Nach zweifelhaftem Stimmen und nach
 eingenommener Herzstärkung gieng es
 rasch von der Kehle und von der Saite.

Freudenstadt den 26. Oct. 1831.

Fritz Bernhard.

Johs. Glauner, Metzger.
 Johann Lauser.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
 Brod-Preise.**

In Magold,
 den 29. Oct. 1831.

Dinkel 1	Schfl.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.
Verkauft wurden:							— Scheffel.
Neuer D.	1	Schfl.	6 fl.	48 fr.	6 fl.	24 fr.	6 fl. 12 fr.
Verkauft wurden:							36 Scheffel.
Haber 1	—	4 fl.	— fr.	3 fl.	45 fr.	3 fl.	30 fr.
Verkauft wurden:							12 Scheffel.
Gersten 1	—	10 fl.	20 fr.	10 fl.	— fr.	9 fl.	48 fr.
Verkauft wurden:							6 Scheffel.
Roggen 1	—	10 fl.	20 fr.	10 fl.	— fr.	9 fl.	48 fr.
Verkauft wurden:							2 Scheffel.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	1	Pfund	6 fr.
Hammelfleisch	1	—	6 fr.
Schweinefleisch mit Speck	1	—	8 fr.
— — ohne	1	—	7 fr.
Kalbfleisch	1	—	6 fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	8	Pfd.	28 fr.
1 Kreuzerweck schwer	6	Loth.	

In Altensraig,

den 26. Oct. 1831.

Dinkel 1	Schfl.	7 fl.	— fr.	6 fl.	15 fr.	
Verkauft wurden:						50 Scheffel.
Haber 1	—	4 fl.	15 fr.	4 fl.	12 fr.	
Verkauft wurden:						10 Scheffel.
Kernen 1	Str.	— fl.	— fr.	2 fl.	— fr.	
Verkauft wurden:						4 Scheffel.
Roggen 1	—	— fl.	— fr.	1 fl.	44 fr.	
Verkauft wurden:						2 Scheffel.
Gersten 1	—	1 fl.	24 fr.	1 fl.	20 fr.	
Verkauft wurden:						3 Scheffel.

**Bemerkung des Herausgebers an
 seine Leser.**

Geraume Zeit ist schon bereits verflos-
 sen, daß ich den Mantelsack meines Groß-
 vaters, Gott habe ihn selig, ruhig in sei-
 nem ihm angewiesenen Winkel liegen ließ,
 da nun aber die lange Abende eintraten,
 wo ich in den, in demselben aufbewahr-
 ten, von ihm hinterlassenen Papieren, zu
 blättern und durchzulesen Zeit und Muse
 finde, und mir dadurch die lange Abende
 verkürzt werden, so werden auch Sie,
 meine geneigten Leser künftig Manches
 aus diesem Mantelsack, wie früher zu le-
 sen bekommen, und zwar mit der Auf-
 schrift:

**Notigen aus dem Mantelsack
 meines Großvaters.**

Für ein paar Sechser verlangt das
 Publikum eine gut besetzte Tafel. Die
 Speisen sollen lieblich, geschmackvoll und
 gewürzreich, auch oft selten und besonde-
 ren Kochart seyn, der Koch in dieser
 Küche hat, was er braucht im Ueberfluß.
 Aber die Würze des Geistes läßt sich
 nicht, wie der Pfeffer, in Ballen herbei-
 führen.



Wie verschieden es in den Köpfen Eines Ortes zu Einer Zeit aussieht!

Ein Ehemann erzählte im heftigsten Zorn, daß Jemand seine Frau der Häreerei beschuldigt habe, sprach von Vertlagen u. s. w. Es war gerade ein Geistlicher, sein Beichtvater, in der Gesellschaft. Dieser suchte den Aufgebrachten zu besänftigen, indem er ihm vorstellte, er wäre ja wohlverstanden genug, um das Unsinnige dieser Beschuldigung einzusehen und sie zu verlächen. Da wendete sich der Zorn des Beleidigten gegen den Geistlichen, und er versicherte, er werde nie wieder bei einem so gottlosen Pfarrer beichten, der an keine Härezen glaube.

Ferner: ein zünftiger Handwerksmann hatte ein recht wackeres Stückchen Arbeit zur Gewerbs-Ausstellung geliefert. Was er aber selbst davon und von sich mit Stolz zu rühmen hatte, war: daß er es am Sonntage versfertigt habe.

Von diesen beiden Männern ist der Eine von der Aufklärung unserer Zeit um ein tüchtiges Stück zurückgeblieben; der Andere ziemlich weit neben hinaus gerathen, und doch sind Beide — Bewohner Eines (nicht: Dorfes,) sondern Landstädtchens.

Dankbarkeit und Weizen gedeihen nur auf sehr gutem Boden.

Der Tod ist ein einiger Mann, und ein guter Professor der Moral. Es ist ein großer Gewinn, alles, was man thut, vor seinem Katheder, unter seinen Augen zu thun.

In unsern politischen Schriften finden wir eine Menge Recepte gegen die Krankheiten der Völker. Aber es fehlt an den Apothekern, welche die Heilungs-Mittel chemisch zu bereiten wissen; und dann fehlt es auch an den Patienten, die den

Kopf schütteln, wenn sie die Arznei nehmen sollen.

Große Herren und schöne Weiber wollen durchaus nichts Unangenehmes hören.

Psui! sagte ein Hundsabrichter zu einer Dame, der eine Louisd'or monatlich zu viel war, halten Sie mich für einen Magister, der mit Studenten die Philosophie repetirt?

Die Welt ist auch bei der wirklich aufgeklärten Zeit noch nicht ganz ohne Vorurtheile.

Jüngst predigte ein würdiger Geistlicher in Pommern über die ehliche Untreue. Ergriffen durch die kräftige Rede, bewegte sich eines der Magistrats-Glieder mehreremal auf seinem Sitz, daß er zuletzt mit ihm brach!

Plötzlich erhoben sich die andern, indem sie fürchteten, daß auch sie ein gleiches Loos treffen könnte.

Ein Schneider, welcher gefährlich krank geworden war, hatte einen ganz sonderbaren Traum. Er sah nämlich über seinem Haupte eine Fahne von ungeheurer Größe wehen, welche aus allen Stücken der verschiedenen Stoffe zusammengesetzt war, die er in den 40 Jahren gestohlen hatte, während deren er sein Handwerk trieb. Der Todesengel trug diese Fahne in der einen Hand, und mit der andern gab er ihm mehrere Lanzenspitzen in die Seite, wo, wie der Schneider glaubte, das Gewissen saß. Beim Erwachen that der Schneider ein Gelächde, seine Kunden künftighin ehrlicher zu bedienen, vorausgesetzt, daß er genesen sollte. Wirklich erlangte er auch bald seine Gesundheit wieder. Aber da er ein gerechtes Mißtrauen in die Festigkeit seiner Grundfüße setzte, so befahl er einem seiner Gesellen, ihn jedes Mal an die Fahne zu erinnern,

1 Pfd. 28 Kr.
10 lb.

6 fl. 15 Kr.
Scheffel.
4 fl. — Kr.
Scheffel.
1 fl. 54 Kr.
Scheffel.
1 fl. 40 Kr.
Scheffel.
1 fl. 16 Kr.
Scheffel.

an

verfloß.
3 Groß-
in sei-
gen ließ,
nkraten,
bewahr-
ren, zu
d Muse
Abende
h Sie,
Ranches
zu le-
e. A u f

tsack

gt das
l. Die
ll und
esonde-
dieser
verfluß.
äst sich
herbei

wann er ihn ein Kleid zuschneiden sehen würde. Unser Schneider achtete einige Zeit lang ziemlich genau auf die Warnung des Gefellen. Aber als ihn eines Tags ein vornehmer Herr hatte holen lassen, um ihm ein Kleid von einem sehr kostbaren Zeuge zu machen, wurde seine Schneidertugend auf eine allzuharte Probe gestellt, als daß sie nicht an dieser Klippe hätte scheitern sollen. Da er nämlich das Tuch zu dem bewußten Nocke geschnitten hatte, und eben die Scheere ansetzen wollte, um noch ein Kamisol herauszuschneiden, sagte der Schneiderpursche zu ihm: Meister, Ihr vergeßt die Fahne! — Ich will dir sagen, erwiederte darauf der alte Practicus, daß mir die Fahne diese Nacht zum zweiten Male erschienen ist. Ich glaube, bemerkt zu haben, daß darin verschiedene Arten Tuch fehlten, untern andern auch diejenige, wovon das Kleid unsers Herrn gemacht wird. —

In England wettete neulich ein Barbier eine bedeutende Summe, daß er in einer Stunde 60 Menschen rasiren wolle. Mit den 60 war er schon in 43 Minuten fertig, und als die Stunde schlug, hatte er gerade den 82sten Bart unter dem Messer.

Die wichtige Estaffete.

Der Amtmann schnarchte tief im Bette,
Da ward er um die Mitternacht
Geweckt und eine Estaffete
Mit „höchst pressant“ ihm dargebracht.

Die Aufschrift konnt' ihn überzeugen,
Der Inhalt müsse wichtig seyn;
Er öffnete, mit ernstem Schweigen,
Das Siegel schnell und sah hinein.

Er las bei frisch gepuztem Lichte,
Und wischte sich die Augen aus;

Er las, kaum trauend dem Gesichte,
Mit Staunen den Befehl heraus: —

„Franz Kloss, auf unbestimmte Zeiten
Zu Haus, Soldat in Rumro Zehn,
Soll sich, den Haarzopf abzuschneiden,
Bei schwerer Straf nicht untersehn.“

„Das Amt hat streng dafür zu sorgen,
Es machte den Befehl ihm kund! —
Erschöpfenden Bericht auf morgen
Verlangt man über den Befund“

So wichtig hält man hundert Sachen,
Wie hier den Zopf, in manchem Staat; —
Ein Glück, wer drüber bloß zu lachen,
Anstatt zu weinen Ursach' hat!

Zweihyllbige Charade.

Der Schwestern viele sind zu finden,
In meiner ersten Sylbe Kreis.
Doch ihr gebührt aus manchen Gründen
Der Vorzug und der bestre Preis.

Sie heut der Lieb' Altar, selbst in der Hütte;
Sie einet was die ält're Schwester trennt;
Sie ist's, die nur der Egoist verkennt.

Der zweiten Sylbe Diegerklaue,
Zerstört von Anbeginn die Welt.
Zur Wüste wird die Blumen-Aue,
Ist ihr der Schlacht-Ruf! zugestellt.
Doch! wenn sie heilig in des Herzens Tiefen,
Der Pflicht und Tugend Wiederkehr erschafft,
Dann bringt sie süßen Lohn und Muth und Kraft.

Das Ganze! — O wird nie ein Engel,
Ein Gott es bannen von dem Erdenraum?
Wird nicht der Vorurtheile Mängel
Sich trennen von dem kurzen Lebenstraum?
O betet; Mütter, Kinder, Schwestern Bräute!
Daß es vernichte der Geseze Macht!
Daß es versinke in des Ockus Nacht. —

Auflösung der Charade in No. 26.

Z u c h t . H a u s .